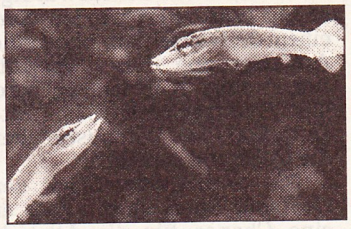
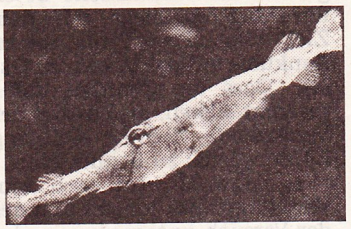
HNA 24/11/2001

EDERSEE

Der Berufsfischer wird bleiben

Für das Jahr 2003 vergibt das Wasser- und Schifffahrtsamt die Fischereirechte am Edersee neu an einen Berufsfischer. Fischermeister Seidlitz weist die Kritik der Interessengemeinschaft an der Berufsfischerei zurück.





Kannibalismus verringert die Zahl der Raubfische im See: Nach Angaben von Fischermeister Seidlitz fängt der Kannibalismus schon bei etwa fünf Zentimeter großen Hecht-Babys an. (Fotos: nh)

EDERSEE ■ „Die Interessengemeinschaft Edersee sollte sich zur Meinungsbildung Fachleute holen und keine unwissenden Amateure." Mit diesen Worten hat gestern Fischermeister Ulrich Seidlitz auf die Kritik der Interessengemeinschaft an der Berufsfischerei am Edersee reagiert (HNA berichtete).

Wies die Kritik an der Berufsfischerei zurück: Fischermeister Ulrich Seidlitz (Foto: nh)

Die Vorwürfe von Heinrich Binzer und Helmut Irle, der See werde vom Berufsfischer ausgebeutet, weist Seidlitz zurück – und auf das „hervorragende Fangergebnis der Angelfischer" hin. Gerade wegen der beruflichen, fischereilichen Bewirtschaftung gehöre der Edersee zu den ertragsreichsten Gewässern Deutschlands. „Im Edersee fangen die Angelfischer mit 30 Kilogramm Fische pro ausgegebener Jahresangelkarte doppelt so viel, wie in vergleichbaren Gewässern." (siehe Kasten)

Hintergrund des Streits ist eine Ausschreibung des Wasser- und Schifffahrtsamtes Hann. Münden. Damit sucht das WSA als Inhaberin der Fischereirechte nach einem Pächter, der den Edersee ab dem Jahr 2003 bewirtschaften soll. Die Ausschreibung tragen nach Angaben eines WSA-Sprechers alle Teilnehmer der „Ederseekonferenz" mit – darunter die Untere (Kreis), Obere (RP) und Oberste Wasserbehörde (Ministerium), aber auch der Fischereizuchtverband Kurhessen. Trotzdem lehnt die Interessengemeinschaft die Suche nach einem Edersee-Berufsfischer ab.

Ulrich Seidlitz stellte klar, dass sein Fang zu 96 Prozent aus Weißfischen besteht – davon seien die Hälfte unverkäufliche Brassen, die entsorgt werden müssten. Der Rest seien Barsche, Aale und Zander. Hechte fange der Berufsfischer seit 40 Jahren nicht mehr. Sie seien für Angelfischer reserviert.

„Der nährstoffreiche Edersee produziert rund 100 Tonnen Fische im Jahr. Davon fangen die Angelfischer rund 40 bis 50 und der Berufsfischer 50 bis 60 Tonnen." Dieser Fisch-Ertrag bestehe aus 70 Prozent Weißfischen und 30 Prozent Raubfischen. Selbst wenn Angelfischer sich aus „Trophäensucht" viele große Raubfische wünschen, schränkt Seidlitz ein: „Man kann aus biologischen Gründen nicht mit noch mehr Raubfischbesatz dieses Verhältnis in dem großen Edersee mit 1000 Hektar Wasserfläche ändern."

Kannibalismus

Zudem habe die Natur den Raubfischen den Kannibalismus mitgegeben (siehe Fotos). Würden Raubfische sich nicht selbst reduzieren, gäbe es bald nur noch Raubfische, die dann aber verhungern müssten.

Versuche, Meer- und Seeforellen oder sogar Lachse heimisch zu machen, seien alle schon am Affolderner See gescheitert. Am Edersee seien diese Arten von Natur aus nicht heimisch und fühlten sich auch nicht wohl.

Wenn Angelfischer nur Raubfische fangen wollen, die Weißfische im Edersee verbleiben, geht der Fang zurück und „Verbuttung" (Kleinwuchs, Degeneration) der Weißfische stellt sich ein. Ulrich Seidlitz: „Ist das im Sinne der Angelfischer und des Tourismus?" *(nh/aha)*

Angler fangen mehr als anderswo

Nach Angaben von Fischermeister Seidlitz fangen Angeler am Edersee rund 30 Kilogramm Fische pro Jahresangelkarte – mehr als doppelt so viel wie in vergleichbaren Gewässern der Region. Zum Vergleich: Am Twistesee sind es 17 kg, am Diemelsee 15 kg und am Affolderner See 13 kg.

Bei rund 1,4 Millionen Anglern in Deutschland betrage der durchschnittliche individuelle Fang nur 13,6 Kilogramm. Laut Statistik, so Seidlitz, fangen am Edersee allein die 600 Jahreskartenbesitzer im Jahr rund 20 Tonnen Fische. Nämlich: 6,3 Tonnen Hechte, 2,2 Tonnen Zander, 2,2 Tonnen Barsche, 2 Tonnen Forellen und 0,9 Tonnen Aale. Der Rest sind andere Fischarten. *(nh)*

WALO1 V1